

Jahresfahrt des AK 21 – Seniorenexkursion in Ahrtal

Am 14.09.2015 war es wieder so weit und die immer schon mit viel Freude erwartete Fahrt konnte beginnen. Pünktlich 7.00 Uhr startete der Bus mit Busfahrer Norbert Fehmann in Richtung Westen. Ziel in diesem Jahr war es, das Ahrtal mit allen seinen Sehenswürdigkeiten zu erkunden. Ein Zwischenstopp in Koblenz wurde leider von strömenden Regen begleitet. Aber wir ließen uns nicht davon abbringen und schauten auf die Stadt zuerst von der Festung Ehrenbreitenstein, die per Gondel über den Rhein zum Deutschen Eck erreicht werden kann. Koblenz ist eine tolle Stadt mit vielen historischen Bauten, die sich sicher bei besserem Wetter noch schöner erleben lässt.

Entlang der Deutschen Rotweinstraße, umgeben von riesigen Weinbergen, erreichten wir in den späten Nachmittagstunden unser Hotel, den „Landgasthof Weihs“ in Kreuzberg/Altenahr. Nach dem Einchecken gab es, wie auch in den anderen Tagen, ein sehr leckeres Abendessen. Die Wirtin, selbst Köchin, verwöhnte uns mit ihren Kochkünsten. Aber Essen sollte ja nicht im Mittelpunkt stehen, denn viele andere Höhepunkte warteten schon am nächsten Morgen auf uns.

Die Brücke und das Museum in Remagen waren unser erstes Ziel. Die Brücke wurde als Eisenbahnbrücke bereits im Jahre 1912 geplant und im 1. Weltkrieg von 1916 – 1918 gebaut, um Truppen an die Westfront zu bringen. Im November 1918 diente sie dem Rückzug des deutschen Heeres und dem Einmarsch amerikanischer Besatzungstruppen. In den nachfolgenden beiden Jahrzehnten wurde die Brücke kaum genutzt. 1944/45 erlebte die Stadt als Eisenbahnknotenpunkt zahlreiche alliierte Luftangriffe. Am 7. März 1945 konnten Soldaten der US-Panzer-Division die Brücke völlig unerwartet einnehmen. Die Sprengung von deutscher Seite war fehlgeschlagen. Dieses „Wunder von Remagen“ wie es auch genannt wird, soll General Eisenhower mit dem Ausruf „Die Brücke ist ihr Gewicht an Gold wert“ kommentiert haben. Von deutscher Seite versuchte man die Brücke mit Bombenangriffen und V2-Raketen zu zerstören. Am 17. März 1945 stürzte die Brücke plötzlich ein. Ein in den Türmen der Brücke eingerichtetes Museum gibt einen Überblick über die damals herrschenden Verhältnissen und die Grausamkeiten des 2. Weltkriegs.

Es folgte ein kleiner Stadtgang mit unserer Reiseleiterin Vera durch Ahrweiler und dann ging es schon weiter zur Besichtigung des ehemaligen Regierungsbunkers. Der Bunker sollte zur Zeit des Kalten Krieges bei einem eventuellen Atomkrieg Mitarbeitern der Bundesregierung für 30 Tage Schutz bieten, um einen Gegenschlag durchzuführen. Nur ein Teil des Bunkers ist noch vorhanden und wurde 2008 zum bundesweit einmaligen Zeitzeugnis vergangener Tage als Museum freigegeben. Der Regierungsbunker war das geheimste Bauwerk in der Geschichte der Bundesregierung. In einer fast zweistündigen Bunker-Führung begleitete uns ein Mitarbeiter durch die unterirdische Welt, die für den Außenstehenden kaum nachvollzogen werden kann. Denn nur, um 30 Tage am Leben zu bleiben - nur solange hätten die Vorräte gereicht - hat man ein Bauwerk mit Baukosten von ca. 3,2 Mrd. DM geschaffen, das alles übertrifft. Viele Originalgegenstände und Dokumentationen wie z. B. die Kommandozentrale, die Sitzgruppe des Bundespräsidenten, der Schlafräum des Bundeskanzlers, das Eingangssperrwerk u. v. m. informieren über ein Kapitel deutscher Geschichte.

Der dritte Tag unserer Exkursion führte uns in die Glockengießerei Eifler. Bei einer ausführlichen Führung wurden wir über die vielen Arbeitsgänge informiert, die zu Herstellung einer Glocke nötig sind. Als wir den eigentlichen Ort der Herstellung für Glocken betraten, fühlten wir uns Jahrhunderte in der Technik zurück versetzt. Wir bekamen erläutert, dass das Verfahren zum Gießen von Glocken auf eine lange Tradition zurückblicken kann. Da es sich um eine reine Handfertigung der Formen handelt, kann

auch in Zukunft nicht mechanisiert und automatisiert werden. Alle Formen werden aus Lehm gefertigt, die Hohlräume werden z. T. mit Wachs verfestigt, das durch die im Brennofen bei 1400 Grad C verflüssigte Bronze schmilzt und ausgetragen wird. Beim eigentlichen Gießprozess entweichen vorhandene Luft und eventuelle vorhandene Fremdkörper durch zwei sogenannte Pfeifen am oberen Ende der Gießform. Noch vorhandene Luft würde Einschlüsse im Guss verursachen, wodurch die Glocke unbrauchbar würde. Die Kapazität der Gießerei beschränkt sich auf ca. 50 Glocken pro Jahr. Für den gesamten Prozess stehen drei Mitarbeiter zur Verfügung.

Am Nachmittag ging es zum Nürburgring. Der Nürburgring, dessen Mythos vor allem aus den spektakulären Rennen der Vergangenheit resultiert, begeisterte uns alle. Eine Führung durch das alte und neue Fahrerlager, die Boxen, die einzelnen Räume und selbst auf dem Podest der Sieger konnten wir das Gefühl der Fahrer erahnen. Alles war sehr nüchtern, da erst zum stattfindenden Rennen die entsprechenden Ausstattungen eingerichtet werden. Bereits viele Trucks für die bevorstehende DTM befanden sich auf den Parkflächen und zwei „Audis“ drehten ihre Trainingsrunden, deren Geschwindigkeit und Lautstärke uns ins wirkliche Renngeschehen versetzen konnte.

Die Rennstrecke hatte vormals eine Länge von 20,8 km, ist aber auf Grund von schweren und tödlichen Unfällen auf 5,14 km zurückgebaut wurde. Es werden nicht nur Formel 1 und DTM-Rennen ausgetragen, auch so gibt es viele Veranstaltungen kultureller Art auf dem Ring.

Ein weiteres Erlebnis bot uns der Besuch des Radioteleskops Effelsberg. Nicht nur der gigantische weiße Bau mitten in der Landschaft überraschte uns. In einer Präsentation wurde uns die Wirkungsweise des Spiegels, der mit seinem Teleskopdurchmesser von 100 m der zweitgrößte der Welt ist, dargeboten. Das Radioteleskop wird dazu genutzt, umfangreiche Abschnitte des Himmels in einer Reihe von Wellenlängen zu untersuchen. Es dient ausschließlich der Forschung.

Im Anschluss daran besuchten wir individuell die schöne Fachwerkstadt Bad Münstereifel. Bereits am Nachmittag empfing uns unsere Reiseleiterin Vera in der Winzergenossenschaft „Mayschoß“ in Altenahr. In einer Führung durch die Weinkeller wurden wir über die Herstellung bis zur Lagerung der hier hergestellten Weine informiert. Diese Winzergenossenschaft ist der älteste und größte Rotweinhersteller Deutschlands. In einer anschließenden Weinprobe konnten wir uns von der guten Qualität der Weine überzeugen.

Am letzten Tag unserer Reise stand der Besuch der Abteikirche Maria Laach mit einem Rundgang durch das Laacher Seengebiet auf dem Programm. Maria Laach ist eine romanische Klosteranlage aus dem frühen Mittelalter.

Etwas Zeit für einen Stadtbummel durch die Altstadt von Bad Neuen-Ahr blieb uns noch bevor es am Nachmittag nach Insuhl ging. Die Gastgeber unseres Hotels hatten uns in ihr rekonstruiertes Bauerhaus eingeladen. Es gab hausgemachten Pflaumenkuchen mit Schlagsahne und Kaffee. Eine Besichtigung des sehr liebevoll eingerichteten Fachwerkhäuses löste bei allen Begeisterung aus.

Leider vergingen die Tage wieder viel zu schnell und schon hieß es Abschied nehmen von einer sehr schönen Gegend. Auf der Rückfahrt gab es noch einen Zwischenstopp in der sehr in die Schlagzeilen geraten Stadt Limburg an der Lahn. Jeder war bestrebt das Wahrzeichen der Stadt, den St. Georgs Dom zu besichtigen. Aber auch die ganzen anderen Bauten rings um den Dom waren sehenswert.

Nach 1600 gefahrenen Kilometern brachte uns unser Busfahrer Norbert Fehmann wieder sicher nach Dresden. Ein Dankeschön ihm und Hubert Schreiber für die gute Vorbereitung und sehr gute Durchführung

der Fahrt.

Birgit und Peter Bastian